



Fliesen Ritter GmbH in Dorfbach
Gewerbegebiet 11 · 94496 Ortenburg/Dorfbach
Tel. 08542/2973 · Fax 3106 · info@fliesen-ritter-gmbh.de
www.fliesen-ritter-gmbh.de

Badumbau auch behindertengerecht in nur 5-6 Tagen

FÜR NEUBAU UND RENOVIERUNG

SPITZEN-PRODUKTE · TOP-SERVICE

Rolladen
Fenster
Haustüren
Tore
Sonnenschutz

Motore und Funksteuerungen
Überdachungen
Sicht-/Windschutz
Insektenschutz

Rolladen- & Fensterbau GIMPL
Inh. Andreas Moser

Rolladenbau Gimpl · Inhaber Andreas Moser · Am Gewerbepark 6a · 94501 Aidenbach
Tel. 0 85 43 / 13 21 · info@rolladen-gimpl.de · www.rolladen-gimpl.de

www.donaudruck.de

oswald&soeldner
BESTATTUNGEN

94501 Aidenbach | Beutelsbacher Str. 18 | Tel. 08543/3502
94474 Vilshofen | Donaugasse 36 | Tel. 08541/8346
www.bestattungen-soeldner.de

SIE ERREICHEN UNS TELEFONISCH
24 STUNDEN TÄGLICH,
AUCH AN SONN- UND FEIERTAGEN.
menschlich – persönlich – individuell

STERBEBILDER
– stilvoll und individuell –

zur Erinnerung an liebe Verstorbene

donaudruck
Beeindruckend vielseitig.

Kloster-Mondsee-Str. 14 | 94474 Vilshofen a.d. Donau
Telefon 0 85 41 . 96 88 0 | info@donaudruck.de

Heimatgeschichte *neu* erleben
ORTENBURGICA

Doris Wild-Weitlaner und Stefan Wild

440 Jahre Gregorianischer Kalender in Ortenburg

Die Kalenderreform Papst Gregors XIII. im Jahr 1582 erhitzte die Gemüter im Heiligen Römischen Reich, v.a. jene der evangelischen Christen. Ortenburgs regierender Graf Joachim sah darin jedoch eine Maßnahme administrativer Natur und entschied per Mandat vom 26. Juni 1584 (alter Stil), den neuen Kalender in seinem reichsunmittelbaren Territorium einzuführen. Es war ein Schritt, den nur wenige evangelische Landesherren zu jener Zeit mitgingen.

Kalender basieren üblicherweise auf den Mond- und Sonnenzyklen, die unseren Lebensrhythmus bestimmen. Diese im Mittel nicht ganzzahligen Größen zueinander abzubilden, ist keine einfache Aufgabe. Daher entsprechen alle Kalender lediglich einer bestmöglichen Annäherung an die astronomischen Gegebenheiten. Bis zum Jahr 1582 basierte die Zeitrechnung in unserem Raum auf dem Julianischen Kalender, benannt nach dem römischen Herrscher Gaius Julius Caesar. Das Julianische Jahr war aber ca. elf Minuten länger als das Sonnenjahr, sodass sich bereits nach grob 128 Jahren eine Verschiebung von einem Tag ergab, trotz bereits damals bestehender Schaltjahre. Bis Mitte des 16. Jahrhunderts hatte sich der Frühlingsbeginn entsprechend um mehr als zehn Tage in Richtung Jahresanfang verschoben. Eine Reform war unausweichlich, um dies zu korrigieren und ein weiteres Auseinanderlaufen in Zukunft zu verhindern.

Das päpstliche Dekret: Die Bulle „Inter gravissimas“

Papst Gregor XIII. setzte eine Kommission ein, um das lang bekannte Problem zu lösen. Heraus kam die Streichung von zehn Tagen im Kalender, um Ostern gemäß der ursprünglichen Festlegung wieder in Einklang mit den astronomischen Gegebenheiten zu bringen, sowie eine verbesserte Schaltregel. In seiner päpstlichen Bulle legte Gregor XIII. am 24. Februar 1582 sodann fest, dass noch im selben Jahr auf Donnerstag, den 4. Oktober (alter Stil), Freitag, der 15. Oktober (neuer Stil) folgen sollte. Die praktische Umsetzung der Maßnahme, in einem damaligen „Europa der Kleinstaaten“, sollte zu einer großen Herausforderung werden. Das



Ortenburgs Regent Graf Joachim erließ am 26. Juni 1584 (alter Stil) ein Mandat zur Einführung des Gregorianischen Kalenders in seiner protestantischen Grafschaft, um die guten nachbarschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten.
Foto: Doris Wild-Weitlaner

Heilige Römische Reich war sowohl territorial als auch konfessionell äußerst zerstückelt. Zwar schlossen sich dem Kirchenstaat umgehend die meisten italienischen Staaten, Spanien oder Portugal an, doch ansonsten löste das päpstliche Dekret erheblichen Diskussionsbedarf und organisatorische Schwierigkeiten aus, selbst bei katholischen Reichsständen. Die protestantischen Länder lehnten die Kalenderumstellung aus Prinzip ab, auch wenn sie die Notwendigkeit der Reform ebenso sahen. Die Art und Weise der Publikation war für die evangelischen Stände ein konfessioneller Herrschaftsanspruch, denn die wissenschaftliche Begründung wurde erst am 1588, also sechs Jahre später, und nochmals 1603 kommuniziert. Zudem verwies die Bulle auf das Konzil von Trient mit seinen gegenreformatorischen Beschlüssen, worauf die evangelischen Christen nicht gut zu sprechen waren. Folglich handelte es sich vielmehr um einen symbolischen Akt, der zum

Ausdruck bringen sollte, dass sie die autoritäre Entscheidung von Gregor XIII. nicht anerkannten und sie sich keinesfalls unterwerfen würden.

Kalenderumstellung im Herzogtum Bayern

Der papsttreue Herzog Wilhelm V. wurde durch kaiserliche Warnung vor einem Alleingang des Herzogtums gemeinsam mit dem Erzbischof Salzburg in seinem unmittelbaren Umstellungsvorhaben zunächst gestoppt. Kaiser Rudolf II. hatte eine zögernde und unentschlossene Haltung, die dem Papst missfiel. Als Trotzreaktion verlegte Letzterer die ursprüngliche Ersatzannahmefrist von Oktober 1583 auf Februar vor. Nach dieser erneuten päpstlichen Aufforderung ließ sich Wilhelm V. jedoch nicht mehr aufhalten. Er führte seine Vorarbeiten fort und setzte den päpstlichen Plan fristgerecht mit Sprung vom 10. auf den 21. Februar 1583 um. Dem schlossen sich umgehend alle Bistümer an, die sich in ihrem



Tragweite der verhältnismäßig frühen Umstellung: Der Streubesitz der einstigen Grafschaft reichte grob von Freising im Westen bis Wien im Osten bzw. von Cham im Norden bis Mattighofen im Süden. In diesen reichsunmittelbaren Ortenburger Inseln hätte andernfalls bis ins 18. Jahrhundert ein anderer Kalender gegolten. Grafik: Doris Wild-Weitlaner

Sprengel mit dem bayerischen Territorium überschritten (z.B. die Bistümer Passau, Regensburg, Freising und Eichstätt). Entsprechend war die Grafschaft Ortenburg ab diesem Zeitpunkt, mit Ausnahme der Grafschaft Neuburg, nicht nur von katholischen Nachbarn umringt, sondern auch von neuen Kalenderrechnungen.

Pragmatische Kalenderentscheidung in der Grafschaft Ortenburg

Dies machte die Situation für den damals regierenden Grafen Joachim (* 1530; † 1600) nicht einfacher. Er hatte, sehr zum Ärgernis der bayerischen Herzöge, im Jahr 1563 die Reformation in der Grafschaft eingeführt. Durch den lange geführten, aber erfolgreichen Kampf um die Reichsunmittelbarkeit war Joachim in finanzielle Nöte geraten. Aufgrund seiner inzwischen calvinistischen Überzeugungen, aber auch zur Einkommenssicherung, nahm er im Mai 1584 die Position des Viztums der Oberpfalz in Amberg an und trat damit in kurzpfälzische Dienste. Vor diesem Hintergrund strebte der Graf in der Kalenderfrage sicherlich

eine diplomatische und für sein Land sinnvolle Lösung an. Am 26. Juni 1584 (alter Stil), d.h. nach den mit Pfingsten verbundenen christlichen Aktivitäten beider Kalender, erließ Joachim ein Mandat zur Einführung des Gregorianischen Kalenders in der Grafschaft. Darin argumentierte er, dass nicht nur katholische Reichsstände auf den kaiserlichen Befehl hin dies inzwischen ebenso getan hätten, sondern auch einige protestantische. Wahrscheinlich spielte er damit u.a. auf jene im benachbarten Erzherzogtum Österreich ob der Enns an. Zudem stellte er die Maßnahme als politisch-neutrale und damit vom Landesherrn zu bestimmende Angelegenheit dar, die dazu beitragen sollte, die guten nachbarschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten. Hierbei ist zu bedenken, dass die Grafschaft Ortenburg in ihrer Größe nicht nur wenige Quadratkilometer eingebettet zwischen Bayern, Passau und Neuburg umfasste. Der Streubesitz (d.h.

vergebene Reichslehen) reichte grob von Freising im Westen bis Wien im Osten bzw. von Cham im Norden bis Mattighofen im Süden – schwerpunktmäßig im heutigen Niederbayern und Oberösterreich (d.h. im einstigen Herzogtum

Bayern und Erzherzogtum Österreich ob der Enns). Graf Joachim wollte eine friedliche Koexistenz sowie ein soziales Miteinander ohne Kommunikationsschwierigkeiten, Missverständnisse und variierende Feiertage bzw. Märkte wegen unterschiedlicher Kalenderauslegungen.

Bedeutung im reichsgeschichtlichen Kontext

Ortenburg war in der Kalenderumstellung aus protestantischer Sicht weit vorne dabei. Das ist durchaus beachtlich, denn der Kalenderstreit im Heiligen Römischen Reich konnte durch den Beschluss des Corpus Evangelicorum (d.h. aller lutherischen und reformierten Reichsstände) erst 1699 weitestgehend beigelegt werden. Von diesen wurde allerdings im Folgejahr nicht der Gregorianische Kalender übernommen, sondern der äußerlich gleiche, sich aber in der Berechnung des Osterdatums unterscheidende, Verbesserte (Julianische) Kalender eingeführt. Erst mit dem

Allgemeinen Reichskalender fand die Reform unter Kaiser Joseph II. im Juni 1776 nach fast 200 Jahren zumindest im Heiligen Römischen Reich ihren Abschluss.

Immer noch wissenshungrig? Das Thema wird im On-Demand-Video detaillierter erörtert. Hierfür Smartphone zücken und QR-Code scannen oder die Projektwebsite www.ortenburgica.de besuchen!



DONAUBOTE

Hier wird Ihre
Anzeige ca. 50.000
Mal gelesen!

Telefonische Anzeigenannahme unter 08541/9688-0

VORANKÜNDIGUNG

WHAT DRIVES YOU?

Wir laden dich herzlich ein zum

TAG DER AUSBILDUNG

Am 20.07.2024 von 09:00 bis 13:30 Uhr

Programm

- Besichtigung des Ausbildungszentrum
- Vorführung und Informationsaustausch mit den Auszubildenden
- Metall+Elektro InfoTruck
- Werksrundgänge
- Informationsstand zur betrieblichen Altersvorsorge
- Stationsquiz mit Verlosung

Anmeldung erbeten unter
Knorr-Bremse Systeme für Nutzfahrzeuge GmbH
Knorrstraße 1
94501 Aldersbach
Frau Lisa Hasenberger
+49 8543 309-552



KNORR-BREMSE

Grundbaustein Ausbildung als

- Industriemechaniker (m/w/d)
- Zerspanungsmechaniker (m/w/d)
- Mechatroniker (m/w/d)
- Elektroniker für Betriebstechnik (m/w/d)
- Elektroniker für Automatisierungstechnik (m/w/d)
- Chemikant (m/w/d)
- Fachinformatiker für Systemintegration (m/w/d)
- Fachkraft für Lagerlogistik (m/w/d)
- Industriekaufmann (m/w/d)
- Duales Studium Maschinenbau (m/w/d)
- Duales Studium Mechatronik (m/w/d)
- Duales Studium Elektro- und Informationstechnik (m/w/d)

DONAUBOTE
... seit 1930 überall gelesen ...

IMPRESSUM:
Herausgeber:
Franz-Josef Semmler (†)
Verantwortlich i. S. d. P.:
Tobias Semmler

Redaktion & Anzeigen:
Petra Anzenberger, Eva Müller,
Anette Eimannsberger, Petra Hies,
Karin Baumann

Freie Mitarbeiter der Redaktion:
Dr. Klaus Rose, Vilshofen

Gesamtherstellung:
Donaudruck GmbH, 94474 Vilshofen
Kloster-Mondsee-Straße 14
Telefon 08541/9688-0, Fax 9688-10
anzeigen@donaubote.de
redaktion@donaubote.de
www.donaubote.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 1.1.2024
Auflage: 27.500 Exemplare
Gedruckt auf Recycling-Papier

Die Zeitschrift, alle in ihr enthaltenen Abbildungen, Beiträge sowie Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt.
Abdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung!

